

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 269. Tag unserer Bibelreise. Heute haben wir zum ersten Mal 5 Kapitel auf unserem Leseplan: Jesaja 34, 35 und 36, Jesus Sirach 7 und Matthäus 9.

Die Kapitel 34 und 35 von Jesaja werden als die kleine Apokalypse von Jesaja bezeichnet; es geht hier also um die Endzeit.

Das Kapitel 34 besteht aus zwei Bereichen: Im ersten Teil (Vers 1-4) wird die Zerstörung aller Völker beschrieben. Alle Völker, die fern von Gott leben, sind dem Untergang geweiht. Im zweiten Teil (Vers 5-17) geht es um die Strafe für Edom. Edom ist ein Symbol für alle, die gegen Juda und Jawhe kämpfen. Die Zerstörung, die in den Versen 13-15 beschrieben steht, ist das Gegenteil zum Paradies. Zu dieser Stelle lesen wir den Kommentar von Matthew Henry – ich zitiere: „Diejenigen, die darauf abzielen, die Kirche zu zerstören, werden es nie schaffen, sondern werden sich selbst zu Grunde richten. Was für düstere Änderungen die Sünde doch bewirkt: Ein fruchtbares Land wird zum Ödland, eine lebendige Stadt wird zur Wildnis, Wir wollen alles, was wir im Buch Gottes finden mit der Vorhersehung um uns herum vergleichen, damit wir umso beharrlicher das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen. Was der Mund Gottes angeordnet hat, wird Sein Geist erfüllen. Wir sehen, wie die Beweise der Wahrheit stetig zunehmen, wie eine Prophezeiung nach der anderen erfüllt wird, bis sich diese schrecklichen Szenarien in glücklichere Tage verwandeln. So wie Israel die christliche Kirche symbolisiert, so stehen die Edomiter, deren erbitterte Feinde, stellvertretend für die Feinde des Reichs Christi. Auch wenn Gottes Jerusalem für eine gewisse Zeit in Ruinen liegt, werden die Feinde der Kirche für immer veröden.“

Kommen wir nun zum Kapitel 35, in dem wir eine wunderbare Prophezeiung der messianischen Zeit finden. Es geht um die Wiederherstellung von Land und Volk, die Rückkehr des Volkes Gottes aus ihrem Exil von Babylon. Juda jubelt, um die Menschen aus dem Exil willkommen zu heißen, und wird aufblühen. Die geistige Botschaft dieses Texts ist, dass die Natur auf den Wandel wartet, der kommen wird, wenn der Messias regiert und die Gläubigen verherrlicht werden. Im Hinblick auf die glorreiche Wiederherstellung, die Gott bewirkt, ist es keine Zeit, schlaffe Hände und wankende Knie zu haben. Jesaja 35, 3: „Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie!“ Der Hl. Paulus zitiert diesen Vers in Hebräer 12,12. Wir sollen unsere Hände zur Arbeit einsetzen, aber auch, um sie im Gebet hochzuheben. Die mit den schlaffen Händen sind diejenigen, die nicht für den Herrn so arbeiten, wie sie sollten, die ihre Hände nicht im Gebet heben, die ein sehr schwaches Gebetsleben haben. Im Gebet sollen wir auch unsere Knie einsetzen, um unser Gebetsleben zu vertiefen. Die Menschen mit den wankenden Knien sind im Stillstand beim Herrn und beten nicht, wie sie sollen.

In dem Kapitel lesen wir weiterhin, dass die Kranken geheilt werden und es eine Straße, den Weg geben wird, den man den Heiligen Weg nennt. Charles Spurgeon verfasste eine wunderbare Predigt zu diesem Vers 8, aus der ich jetzt zitiere: „Der Bau dieser Straße der Heiligkeit ist die größte Bauleistung, die jemals vollbracht worden ist: Tunnels werden durch Berge gegraben und Brücken über Schluchten errichtet; der größte Triumph der Baukunst ist aber, dass dieser Heilige Weg von der Sünde zur Heiligkeit, vom Tod zum Leben, von der Verdammnis zur Vollkommenheit führt. Wer außer dem Allmächtigen Gott konnte einen Weg über den Berg unserer Unzulänglichkeiten bahnen? Keiner außer dem Herrn der Liebe hätte sich diesen wünschen können. Keiner, außer dem Gott der Weisheit hätte diesen ersinnen können. Keiner, außer dem Gott der Mächte hätte diesen errichten können.“ Halleluja!

Wenn wir diesen Heiligen Weg einschlagen, gelangen wir dort hin, wo Gott lebt und regiert, d.h. nach Zion, dem neuen Jerusalem. Singend kommen wir dort an, da der Herr auf unserer Reise zur Heiligkeit ein Lied in unserem Herz erklingen lässt. Die Welt des Leids und der Klagelieder, der gegenwärtigen Mühsal und Last ist überwunden. Gott in seiner wunderbaren Vorhersehung hat einen Plan für uns erstellt. Nur wenn wir Seinen Willen befolgen, erfüllt sich dieser Plan, wenn wir den Heiligen Weg beschreiten. Preiset den Herrn!

Die nächsten vier Kapitel von Jesaja – Kapitel 36-39 – sind der Geschichte Judas gewidmet und beleuchten die Zeit der Belagerung durch Sanherib, den König von Assyrie, die Zeit des Wirkens von Jesaja und des Königs Hiskija zwischen 705-701 v.Chr. Mit Ausnahme von Jesaja 38,9-20 finden wir den gesamten Text im 2. Buch der Könige wieder, den wir bereits gelesen haben (2 Könige 18,13, 2 Könige 20,19). Wir werden auch morgen noch darüber lesen. Halleluja!

Nun zu Jesus Sirach Kapitel 7. Drei Themenkreise finden wir in diesem Kapitel. Vers 1-17 betrachten den Lohn für die Werke, insbesondere im Hinblick auf den Grundsatz: Das Instrument der Sünde wird zum Instrument der Bestrafung – man wird durch das bestraft, wodurch man sündigt (Weisheit 11,16). Im zweiten Teil geht es um die Beziehungen und verschiedenen Verantwortlichkeiten innerhalb der Familie. Der letzte Abschnitt (Vers 29-36) nennt religiöse und soziale Pflichten.

Aus diesem Kapitel möchte ich einige Verse vorlesen. Zunächst Vers 16+17: *„Rechne dich selbst nicht zur Menge der Sünder! Bedenke, dass der Zorn nicht säumen wird! Demütige dich zutiefst, denn die Vergeltung für einen Gottlosen ist Feuer und Wurm!“* Vers 27+28: *„Mit ganzem Herzen ehre deinen Vater und vergiss nicht der Mutter Wehen! Erwähne dich, dass du durch sie geworden bist! Wie wirst du ihnen zurückgeben, was sie dir gegeben haben?“* Vers 29-31: *„Mit deiner ganzen Seele achte den Herrn! Bewundere seine Priester! Mit ganzer Kraft liebe den, der dich geschaffen hat! Und seine Diener lass nicht im Stich! Fürchte den Herrn und ehre den Priester! Gib ihm den Anteil, wie es dir geboten ist:“* Und zuletzt Vers 36: *„Bei all deinen Worten bedenke dein Ende und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen!“* Halleluja!

Wir kommen nun zum 9. Kapitel des Matthäusevangeliums. Der Heilungsdienst von Jesus setzt sich in diesem Kapitel fort, von 5 großen Heilungen lesen wir: Zunächst lesen wir von dem Gelähmten, der zu Jesus gebracht wurde. *„Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“* Der Glaube anderer wurde hier zum Instrument der Vergebung, wie wunderbar das doch ist! Sie waren sicherlich überrascht, da sie ihn zur Heilung und nicht zur Vergebung seiner Sünden gebracht hatten. Warum hatte Jesus, bevor Er den Gelähmten von seinem Gebrechen heilte, sich erst um dessen Sünden gekümmert? Matthew Foulet führt uns hierzu sechs Gründe an, warum die Sünde zuerst behandelt wurde: Erstens: Die Sünde ist die Wurzel alles Bösen. Zweitens: Vergebung ist wichtiger als die Heilung des Körpers. Seht, Jesus war gekommen, um unsere Sünden wegzunehmen. Viertens wollte er damit zeigen, dass wenn die Sünden eines Menschen vergeben sind, dieser zum Sohn Gottes wird. Fünftens, um aufzuzeigen, dass der Glaube zuallererst die Vergebung der Sünde bewirkt. Halleluja! Sechstens, um mit den Schriftgelehrten und Pharisäern einen wichtigen Dialog zu führen. Auch in Psalm 103,3 steht es geschrieben: *„Der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt.“* Die Vergebung der Sünde steht also an erster Stelle.

Dann folgt die Berufung des Zöllners Matthäus. Er war den ganzen Tag damit beschäftigt, Steuern einzutreiben. Ein Wort des Herrn bewirkte seine Berufung. Jesus sagte zu ihm: „Folge mir nach!“ So wurde er zum Jünger, vom Nehmer zum Geber, der uns dieses Evangelium schenkte. Es ist die Macht Seines Wortes – auch wir wollen beten: „Sprich nur ein Wort, Herr, dann bin auch ich verwandelt!“ Halleluja!

In Folge wird das Fasten angesprochen. Jesus sagte, dass der Tag kommen würde, an dem seine Jünger fasten würden, aber nicht, solange Er noch unter ihnen weilte. Denkt nicht, dass Jesus das Fasten abgeschafft hätte. Er verwies hier auf die Zeit nach seiner Himmelfahrt, zu der sie fasten würden. Preiset den Herrn!

Nun zu den Versen 16 und 17, den einzigen Versen in diesem Kapitel, die ein Rätsel aufgeben: *„Niemand setzt ein Stück neuen Stoff auf ein altes Gewand; denn der neue Stoff reißt doch wieder ab und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt man nicht jungen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar. Jungen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.“* Mit diesen Bildern des alten Gewands und alten Weinschlauchs erklärte Jesus, dass er nicht gekommen war, um die alte Institution des Judentums wiederherzustellen oder zu reformieren, sondern um einen neuen Bund einzugehen. Das damalige Judentum konnte und würde den neuen Wein – das Evangelium – nicht halten können, weshalb Er die neue Kirche begründete, in der Juden und Heiden gleichermaßen einen neuen Leib in Christus formten. In Epheser 2,16 lesen wir davon. Jesus war gekommen, um etwas Neues zu schaffen, nicht um etwas Altes auszubessern. Das ist Sein Heilswerk. Jesus war nicht gekommen, das alte Gesetz – das Gesetz Moses – aufzuheben, sondern das Gesetz zu erfüllen, sagt uns der Hl. Hieronymus. Ich zitiere: *„Das alte Gewand und die alten Schläuche versinnbildlichen die Schriftgelehrten und Pharisäer, der neue Stoff und der junge Wein symbolisieren das Evangelium, das diese nicht erfassen konnten, und das nun in die Apostel und nicht in die Schriftgelehrten und Pharisäer einfließen sollte.“* Soweit der Hl. Hieronymus. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.